

Sepiabraune Dalmatiner-Rexe

Seit Anfang der 1970er Jahre aus der Schweiz kommend, haben uns die Dalmatiner-Rexe einige schöne Farbenschläge beschert und sich damit auch zahlreiche Anhänger gesichert. Neben den ursprünglichen Schwarz-weißen traten auch Blau-weiße, seltener schon Havanna-weiße und später auch die Dreifarbigigen auf. Erst einige Zeit nach der Einführung in Deutschland, in den 1990er Jahren, wurde durch Manfred Schell, Niefern, ein weiterer Farbenschlag der Dalmatiner vorgestellt und schließlich als sepiabraun-weiß anerkannt.

Da diese Farbe bisher bei keiner weiteren Rasse bekannt ist und sie, besonders auf weißem Grund, sehr apart aussieht, haben sich etliche Rexfreunde der neuen Farbe angenommen und stellen sie auch recht aktiv aus. Unbestritten ist, dass die Sepiabraunen insgesamt noch Verbesserungsbedarf haben, dies ist aber bei einer so jungen Rasse und der engen Zuchtbasis auch nicht verwunderlich. Es soll hier auch nicht um die allgemein bekannten Eigenschaften der Rexkaninchen und im Speziellen der Dalmatiner-Rexe gehen. Zu Körperbau, Fell usw. sind bereits genügend Abhandlungen geschrieben worden. Züchterfleiß und Ausdauer werden hoffentlich auch bei den sepiabraun-weißen Dalmatinern zu ähnlich guten Ergebnissen führen, wie wir sie bei den anderen Farbenschlägen schon oft sahen. Mit diesem Beitrag soll hauptsächlich ein Versuch zum besseren Verständnis der Fellfarbe gemacht werden, da es hier schon öfter Irritationen gab.

Woher kommt nun die Farbe und wie ist sie zu beschreiben? Leider gehören die Erbformeln für die Fellfarbe nicht zu den im Standard ausgewiesenen Eigenschaften. Dies würde schon manches klären. Auch in der älteren Literatur, insbesondere im oft zitierten Nachtsheim/Stengel „Vom Wildtier zum Haustier“ ist von „Sepiabraun“ nichts vermerkt. Bei dieser Bezeichnung handelt es sich nämlich um eine freie Neubenennung eines bereits von Nachtsheim in den 1920er Jahren beschriebenen Farbenschlages. Es ist eine Kombination von Thüringer- und Havannafarbe mit der Erbformel $AbcDg/AbcDg$ und wurde von Nachtsheim als „Orange“ bezeichnet. Die vom Herauszüchter der Sepiabraunen, Zuchtfreund Schell, gewählte Bezeichnung ist sicher in Anlehnung an die Farbe früherer Lichtpausen erklärlich. Die Wahl der von Nachtsheim vorgegeben Farbbezeichnung „Orange“ wäre aber meiner Auffassung nach richtiger gewesen, zumal eine Benennung im Sinne Nachtsheims auch ein Zeichen der Wertschätzung dieses Erforschers der Farbgenetik unserer Rassekaninchen gewesen wäre. Da aber die Bezeichnung „Sepiabraun“ im Anerkennungsverfahren auch durch die Standardkommission bestätigt wurde, soll im Weiteren ebenfalls diese Farbbezeichnung verwendet werden.

Bereits in den 1980er Jahren gab es eine Neuzüchtung aus Südthüringen, welche die gleiche Farbe zeigte. Die damals nach ihrem Herkunftsgebiet „Sülzetal Kaninchen“ benannten mittelgroßen Kaninchen haben es im Vorstellungsverfahren bis zur Kleintier - Siegerausstellung in Leipzig gebracht.

Die Zucht wurde allerdings danach aufgegeben. Aus den beim Verfasser vorhandenen Zuchtunterlagen der Sülzetaler ist ersichtlich, dass diese ebenfalls als Kombinationszüchtung aus Thüringern und Havanna entstanden sind. Dieser kurze historische Exkurs zeigt, dass die Farbe keineswegs neu ist oder vorher nicht bekannt war, sondern nur noch nicht als anerkannte Rasse bzw. Farbschlag gezüchtet wurde. Dies schmälert die Verdienste des Herauszüchters Manfred Schell in keiner Weise. Er hat uns mit der Vorstellung der Sepiabraunen eine weitere attraktive Farbe bei den Dalmatinern geschenkt und durch seine Kreativität und Ausdauer die Palette der Rassekaninchenfarben insgesamt erweitert.

Wie hat man sich diese Farbe nun vorzustellen? Hier sollte ein Blick in den Standard weiterhelfen. Dort steht wörtlich: „Die Farbe sepiabraun ist ein leuchtendes Mittelbraun mit rötlicher Tönung, die durch eine intensiv durchscheinende gelb-rot-braune Unterfarbe hervorgerufen wird.“ Da die Rasse noch längst nicht auf allen Ausstellungen präsent und somit auch den Züchtern und Preisrichtern nicht allgemein bekannt ist, liegt in der Standardbeschreibung schon einiges an Interpretationsspielraum. Erschwert wird das Ganze dadurch, dass man bei den Dalmatinern die Farbe im wahrsten Sinn des Wortes nur punktuell sieht und die zugehörigen Einfarbigem leider nicht ausstellungsfähig sind. Zur genauen Beschreibung der Farbe ist es daher sinnvoll, sowohl von der Farbgenetik auszugehen, als auch ein vollkommen gefärbtes, also einfarbiges Tier, zur Anschauung heranzuziehen. Aus diesem Grund habe ich Fotos sowohl von einfarbigen Zwergrexen (Bild 1 thüringerfarbig und Bild 2sepiabraun), als auch eines Tieres in sepiabraun-weiß (Bild 3) beigefügt.

Wie erwähnt, handelt es sich beim sepiabraunen Farbschlag um eine Kombination von Thüringer- und Havannafaktor. Daher kann die weithin bekannte Thüringerzeichnung zur Beschreibung herangezogen werden. Die Sepiabraunen haben durch den im Vergleich zum Thüringer zusätzlich vorhandenen Havannafaktor für braune Farbe statt des rußigen (schwärzlichen) einen hellbraunen Schleier, welcher an den wie auch beim Thüringer vorhandenen Abzeichen (Maske, Augen- und Kinnbackeneinfassung, Streifen an Seiten und Hinterschenkeln) intensiver und kräftiger ist. Eine weitere Intensivierung des Brauns tritt an den kurzbehaarten Stellen am Kopf auf. Da hier bei nur wenigen Millimetern Haarlänge kaum noch Unterfarbe wahrnehmbar ist, wird die Farbe fast so dunkel wie Havannabraun. Auch beim Thüringer sind diese Bereiche nahezu schwarz. Ähnlich ist auch die Farbe der Separatorkaninchen entstanden; bei diesen ist zusätzlich noch der Blaufaktor enthalten, was zu einem fehfarbigen Schleier führt. Auch bei den Separator sind im Standard die Abzeichen und die intensivere Färbung der kurzbehaarten Stellen beschrieben.

Die Beschreibung der Abzeichen bzw. ihrer intensiveren Färbung ist ein wesentlicher Punkt für das Verständnis der Färbung überhaupt. Leider kann man bei Dalmatinern die Abzeichen weniger gut nachvollziehen, da die einzelnen Zeichnungspunkte von weißen Flächen unterbrochen werden. Liegt

ein Zeichnungspunkt im Grenzbereich zwischen Abzeichen und übriger Deckfarbe, kann er zweifarbig aussehen. Ähnliches ist auch bei den thüringer-weißen Englischen Schecken zu beobachten. Dort gibt es schwarze Zeichnungsmerkmale (Schmetterling), gelbrötlich-braune Punkte sowie auch solche Punkte, die sowohl die normale Deckfarbe als auch Anteile von Abzeichen (also mehr rußartigen Schleier) tragen.

Da der rußartige (beim Thüringer) bzw. hellbraune Schleier (beim Sepiabraun) in unterschiedlich starker Ausprägung variiert, sollte es möglich sein, diesen züchterisch zurückzudrängen. Die oftmals bei der Bewertung kritisierten dunklen Köpfe dürften dann nicht mehr auftreten. Es muss aber deutlich gesagt werden, dass die Bereiche mit Abzeichen, und besonders die kurzbehaarten Stellen, immer viel dunkler sein werden als beispielsweise die Deckfarbe auf dem Rücken (siehe hierzu Bild 2). Hier ist im günstigsten Fall (bei weitgehender Zurückdrängung des Schleiers) ein kräftiges Orange bis Orangebraun möglich. Außerdem spielt noch der Gelbverstärker Y eine wichtige Rolle. Eine Anreicherung dieses Faktors bei gleichzeitiger Zurückdrängung des braunen Schleiers bewirkt die gewünschte herrliche Deckfarbe. Tieren mit zu wenig Gelbverstärker Y fehlt der Rotanteil, was zu blässeren Farben führt.

Bleibt zu wünschen, dass dieser Beitrag bei den Züchtern und Preisrichtern zu mehr Verständnis für diese wunderschöne neue Färbung führt. Vielleicht kann auch bei einer anstehenden Neufassung des Standardtextes eine Präzisierung der Beschreibung im Hinblick auf die dunklere Färbung der Abzeichen und kurzbehaarten Stellen erfolgen. Das wäre der optimale Weg für die weitere Verbreitung und einheitliche Zuchtauffassung der sepiabraunen-weißen Dalmatiner-Rexe.

Manfred Will

Literaturnachweis:

(1) Hans Nachtsheim/Hans Stengel „Vom Wildtier zum Haustier“, 3. Auflage 1977, Verlag Paul Parey

(2) ZDRK – Standard 2004

Fotos: Alexander Ernst